



Ein Raum der Stille, der Andacht, der Besinnung ist die Autobahnkirche an der A 45 in Wilnsdorf. Die „Anliegenbücher“ haben sich zu einem ganz eigenen Medium der Zwiesprache mit Gott entwickelt. Fotos: Dirk Manderbach

Briefe an Gott im „Rasthaus der Seele“

WILNSDORF Die „Anliegenbücher“ der Autobahnkirche: Handschriftliche Gebete auf mehr als 2000 Seiten

„Wollte nur mal danke sagen, dass es mir so gut geht. Danke, Gott!“

ihm ■ Beim Betreten der Autobahnkirche in Wilnsdorf stets der gleiche kurze Moment: Die Augen müssen sich an das warme, gedämpfte Licht im Inneren gewöhnen, das sich so unterscheidet von der weißen Helligkeit des äußeren Kirchenkleids. Manche Menschen bleiben nur eine Weile stehen und lassen den hölzernen Wabenraum mit dem Kreuz im Zentrum auf sich wirken. Andere setzen sich auf einen Holzquader und schauen, schweigen, beten, meditieren. Einige zünden eine Kerze an. Und viele gehen zu dem schlichten Stehpult hinten, auf dem ein großes Buch aufgeschlagen liegt.

Es ist das „Anliegenbuch“ – mittlerweile das fünfte. Mehr als 2000 Seiten sind seit dem 26. Mai 2013, dem Tag der Einweihung, beschrieben worden. So viele Handschriften, so viele Botschaften, so viele Anliegen. Jeder Besucher der Autobahnkirche ist eingeladen, etwas hineinzuschreiben oder zu lesen und Anteil zu nehmen. Die SZ Redaktion hat es getan.

Das wohl am häufigsten niedergeschriebene Wort in den Büchern ist „Danke“. Menschen danken Gott und Jesus – und zwar ganz persönlich. Fast immer sprechen sie ihn dabei in der zweiten Person an – es sind Dankgebete in schriftlicher Form:

► „Danke Herr, dass du mir den Weg aus einer finanziellen Krise gezeigt hast.“

► „Danke, der graue Star ist weg! Ich kann wieder sehen!“

Andacht

sz **Wilnsdorf.** Wer selbst einen einen Blick in das aktuelle Anliegenbuch werfen oder etwas eintragen möchte, kann das jederzeit tun. Die Autobahnkirche ist 24 Stunden lang jeden Tag geöffnet. Jeden Freitag findet um 18 Uhr eine ökumenische Wochenschlussandacht statt. Die nächsten Andachten sind am 25. Dezember und am 1. Januar.

► „Gott, ich danke dir, dass ich heute nicht trinken und nicht rauchen musste.“

► „Gerade haben wir erfahren, dass unser Enkel Finn bewahrt worden ist. Finn (5) hatte einen Angelhaken im Auge. Das Auge konnte in der Uni-Klinik gerade noch gerettet werden. Danke Herr Jesus!“

► „Tach Chef. O.H.W. mal wieder. Danke für mein Leben + schütze die, die mir nah sind.“

► „Danke für jeden Tag, den ich zurückkehre! Danke, dass ich die letzten Jahre überstanden habe! An alle Kollegen: Allzeit gute Fahrt!“

► „Danke, dass wir gesund und glücklich sind. Unser Leben ist toll ausgeschmückt und voller Abenteuer.“

► „Lieber Gott, ich danke dir für alles im Leben. Ich habe eine schöne Familie und Freunde und bin vollkommen zufrieden. Jeden Tag, wenn ich aufstehe, bin ich dankbar, dass du mich erschaffen hast.“

Nicht alle Einträge klingen so froh. Angst, Leid und die Bitte um Hilfe ziehen sich wie ein zweiter roter Faden durch die Anliegenbücher – ebenso wie durch das menschliche Leben. Schicksale lassen sich ahnen, manche Autoren melden sich über die Monate hinweg mehrfach zu Wort. Andere antworten tröstend auf besonders verzweifelte Sätze. Wer in den Büchern blättert und liest, taucht ein in die Schattenseiten des Lebens und hört die Hilferufe:

► „Herr, wir bitten dich inständig, mache unseren Sohn gesund, wir vertrauen auf dich, hilf uns aus dem dunklen Tal.“

► „War hier, um zu beten. Lieber Gott, meine Frau hat schon den Magen wegoperiert bekommen vor zehn Jahren. Sie hat morgen eine Magenspiegelung. Bitte hilf, dass nichts Böses dabei rauskommt.“

► „Herr im Himmel, ich bitte um deine Hilfe! Ich habe keine Kraft mehr! Warum macht er das mit mir? Warum?“

► „Herr, unser Einkommen reicht oft nicht mehr. Hilf uns zu sparen und mach es du, dass ich mehr Gehalt bekomme oder finde einen anderen Weg, der gut für uns ist.“

► „Bitte lieber Gott, hilf mir, so kann es nicht weitergehen.“

► „Lieber Gott, gib bitte meinem Vater die Kraft zu sterben und beschütze meinen Sohn in Afghanistan.“



Jeder kann hier seine Gedanken zu Papier bringen.

► „Herr, hilf uns bitte. Wir, mein Mann und ich, sind zu Salzsäulen erstarrt. Hilf uns bitte und führe uns aus der Wüste heraus, zurück in ein gemeinsames Leben voller Liebe zueinander.“

► „Lieber Gott, rette meine Ehe! Ich liebe meinen Mann.“

► „Jesus ... mir wird gerade alle Sicherheit genommen: meine Familie geht kaputt, ich habe keine sichere Zukunft, ich verdiene kein Geld. Und doch bist du da. Und das ist Wahnsinn!“

► „Oh lieber Gott, was habe ich alles gemacht, um so bestraft zu werden? Mein Sohn ist 2012 blind geboren und hat ein Syndrom. Ich weiß nicht mehr, wie es weitergeht.“

Wenn die Not am größten ist, wird Gott zur Zuflucht. Der Tod bringt Menschen vielleicht wieder näher zum Glauben. Oft hilft der Glaube, den Tod eines geliebten Menschen zu verarbeiten. Erschütterndes Zeugnis davon geben zahlreiche Zeilen:

► „Zum 55. Hochzeitstag zwei Kerzen angezündet. Vor 22 Jahren hast du mich plötzlich durch eine schwere Krankheit verlassen.“

► „Hey Daddy, heute hätten wir unseren Geburtstag gefeiert, aber es sollte nicht sein. Drum mach du eine Sternparty und pass auf uns auf!“

► „Komme vom Sterbebett meiner lieben Mutter und fahre nun wieder zurück. Bin sehr dankbar, dass ich sie bis zuletzt begleiten durfte. Sie ist daheim.“

► In Kinderschrift: „Lieber Gott, ich möchte nicht, dass die Clara stirbt. Beschütze sie auf allen Wegen.“ Wenige Seiten weiter: „Im Gedenken an die kleine Clara (4 Jahre), möge sie es jetzt bei unserem Herrn gut haben.“

► „Lieber Gott, ich hoffe, dass es meinem Kind und meinem Mann bei dir besser geht als hier auf Erden.“

► „Lieber Gott, verzeih mir bitte, dass ich es dir noch übelnehme, dass du meinen geliebten Sohn so früh zu dir geholt hast. Bitte pass gut auf ihn auf.“

► „Pass auf meine Lea auf. Sie war ein so wundervoller Mensch. Ich weiß, oft gehen die Besten früh. Sie werden wohl woanders gebraucht.“

So verschieden wie die Autoren – in den zweieinhalb Jahren ihres Bestehens haben an die 100 000 Menschen an der Autobahnkirche Station gemacht – sehen auch die Texte in den Anliegenbüchern aus. In Zeiten, in denen kaum noch mit der Hand geschrieben wird, gewinnen die Zeilen eine fast intime Dimension. Hier erfährt man nicht nur Inhalte, sondern man sieht auch die Schrift – schwungvoll und geübt, klein und ungenau, zittrig vom Alter oder kreuz und quer von Kinderhand.

Manche Einträge sind gar nicht zu entziffern. Das liegt nicht an der schlechten Schrift, sondern an der unbekannteren Sprache. Dutzende fremdsprachige Reisende haben ins Buch geschrieben, auf Französisch, Polnisch, Spanisch, Englisch natürlich, Niederländisch, Dänisch, Ungarisch, Japanisch, Indonesisch, Italienisch, Russisch und Tschechisch.

Liest man sich durch die viereinhalb dicken Folianten mit dem Goldschnitt, bekommt man einen Überblick, welche Umstände die Kirchenbesucher auf den Autohof in Wilnsdorf geführt haben. Viele sind auf der Durchreise – in den Urlaub, auf Geschäftsreise, zum Familienbesuch irgendwo in Deutschland. Andere kommen aus dem Siegerland und sehen die kleine weiße Kirche offenbar als ein Stück Heimat an. Häufig tragen sich auch Gruppen

ein: Konfirmanden, Frauenhilfen, Pfadfinder, CVJM-Gruppen, Musiker und Männerkreise. Die Kirche hat es wohl geschafft, ein geistlicher Kulminationspunkt zu werden – für evangelische, katholische, freikirchliche Christen und auch Andersgläubige.

Gestalt und Atmosphäre der Autobahnkirche, die bereits eine Reihe von Preisen eingeheimst hat, sind Thema vieler Einträge in den Anliegenbüchern. So nennen die Besucher das Gotteshaus: „Erlebniskirche“, „Origami-Kunstwerk“, „Gebetshöhle“, „Rasthaus der Seele“, „Schirm“, „Glaubensgehäuse“, „architektonischer Geniestreich“. Fast alle sind begeistert:

► „So modern ist das Siegerland! Sage mal einer, der Heilige Geist könne nicht in Architekten wirken!“

► „Was man mit ein paar Quadratmetern USB-Platten erschaffen kann – beeindruckend!“

► „Diese kleine Kirche ist wie ein Märchen!“

► „Das ist wahrlich die erste Kirche, in der ich mich wohlfühle!“

► „Diese Kirche ist sehr schön und riecht auch gut!“ (von vier Kindern unterschrieben)

► „Mit Abstand die coolste Kirche, die ich je gesehen habe.“

► Ausnahmsweise einmal in Original-Schreibweise zitiert: „Dier solz Gut gen Kirche und ich finde diech richtig toll.“ (Emilia, 7 Jahre)

► „Dieser Ort ist wichtiger und würdiger als der Bischofssitz in Limburg.“

► „Sehr geil gemachte Location.“

Zum Schluss noch zwei außergewöhnliche Fundstücke: Jupp und Heidi aus Essen haben ihre Freude über eine Entdeckung in der Kirche niedergeschrieben. Das Hobby der Ruhrgebietler: Geo-Caching, das ist eine Art moderne Schatzsuche mit Hilfe von GPS-Daten. Ein „Kollege“ hatte wohl einen kleinen Schatz (einen „Cache“) in der Autobahnkirche versteckt, den die Essener orten konnten – und auf diese Weise die Kirche entdeckten.

Und dann ist da noch Alec. Er hatte etwas auf dem Herzen. Nun steht es im Anliegenbuch: „Lieber Gott, es tut mir leid, dass ich mit einem Flummi gegen eine Kirche geworfen habe.“ Lieber Alec, Gott wird dir ganz bestimmt vergeben.